Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Haden & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 193. | Dresden, Dienstag den 21. August 1917. | 28. Jahrg.

Die Mittelmächte für die Papstnote.

Russische Ernährungsnot. — Der italienische Ansturm abgeschlagen. — Besprechungen der deutschen Mehrheitsparteien.

Für und wider die Papstnote.

Die russische Regierung hat zur päpstlichen Friedensnote eine halbamtliche Sympathieerklärung abgeben lassen, in der sie mit kühler Zurückhaltung erklärt, auch das Ziel der russischen Revolution sei ein ehrenvoller Friede. Ein klein wenig wärmer im Ton ist die offiziöse deutsche Erklärung ausgefallen, die sich noch vor der für den Dienstag angekündigten Reichskanzlerrede in einem Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung findet. Sie lautet:

„Wir haben den Frieden herbeiführen wollen, ohne daß wir es hätten tun müssen. Die Bemühungen des Papstes finden, wie aus alledem logisch hervorgeht, nirgends eine grundsätzlich wärmere Aufnahme als bei uns und unseren Verbündeten. Aber unser Schicksal hängt nicht davon ab, sondern ruht sicher auf unserer Unbesiegbarkeit und unseren überlegenen Kriegsmitteln, die uns zu Wasser und zu Land ans Ziel bringen werden."

In längeren Ausführungen wird dann betont, daß ein Friede des Rechts und der Sicherheit nur möglich sei, wenn England sich nicht weiter in die Fragen des europäischen Festlandes einmische. Man kann als wahrscheinlich annehmen, daß Dr. Michaelis nicht viel anders sprechen wird.

Die Entscheidung über den Erfolg des päpstlichen Friedensschrittes liegt in London—Washington. Der Londoner Korrespondent des Amsterdamer Handelsblad berichtet: Präsident Wilson antwortet auf die päpstliche Friedensnote, dem Korrespondenten der Morning Post zufolge, im Laufe dieser Woche in Washington. Es hat ein Gedankenaustausch über die Note zwischen den Alliierten stattgefunden. Meinungsverschiedenheiten waren nicht vorhanden; man hält es jedoch für erwünscht, daß die Antwort der Vereinigten Staaten unabhängig von der der europäischen Alliierten abgegeben werde. Der Präsident werde seine vollkommene Sympathie mit der von Menschenliebe beseelten Absicht des Papstes, den Krieg zu beendigen, aussprechen. Aber er wird weiter auseinandersetzen, daß die Vereinigten Staaten nicht auf der vom Papst angegebenen Basis in Friedensverhandlungen eintreten können. Der Korrespondent fügt hinzu, solange Deutschland auf dem offenen Meere Schiffe versenken werde, werde die amerikanische öffentliche Meinung sich jedem Frieden widersetzen, der nicht Vergeltung dafür bringe. Auch die Liga zur Erzwingung des Friedens, deren Vorsitzender der frühere Präsident Taft ist, wünsche die Ablehnung der päpstlichen Friedensvorschläge.

In Italien hat sich die katholische Presse laut Times-meldung mit aller Entschiedenheit in den Wortstreit für und gegen die päpstliche Note geworfen. Dies sei das erstemal, daß die Katholiken eine solche friedensfreundliche Haltung einnehmen, und sie würden dabei von den Giolittianern und den offiziellen Sozialisten unterstützt.

Die italienische Gesandtschaft in Kopenhagen hat dem Social-Demokraten ein Schreiben zugestellt, wonach die Vertiner Telegramme, die italienische Regierung habe dem Vatikan im voraus zu wissen gegeben, daß jegliche Tätigkeit des Papstes für den Frieden als gegen die italienische Regierung gerichtet angesehen würde, vollständig erdichtet seien.

Die deutsche Katholikenpresse sieht zur Papstnote nicht einheitlich. Jener Teil der Zentrumspresse, der bis zur Tagung des Reichsausschusses der Zentrumspartei in allduetsch-annexionistischen Redensarten es dem Grafen Reventlow gleichtun suchte, ist von der Friedensanregung des Vatikans keineswegs erbaut. Die Kölnische Volkszeitung bedauert täglich mehrmals, daß man es bei dem Vorgehen des Papstes nicht mit einer kirchlichen, sondern mit einer politisch-diplomatischen Handlung zu tun habe, so daß also die deutschen Katholiken befugt seien, die Vorschläge auf ihre Annehmbarkeit zu prüfen. Das Düsseldorfer Tageblatt (Nr. 227) hat zwar den innigsten Wunsch, daß „das Wort des Heiligen Vaters bei den Völkern Gehör finden möge und dem entsetzlichen Blutbad bald ein Ende gesetzt werde", macht aber wieder die Bemerkung, daß „der dumme Michel in seiner Ehrlichkeit und Ungeschicktheit der am Horizont auftauchenden Gefahr [illegible] ist". Wir sollten uns „nicht so benehmen, als ob wir vom Tode des Ertrinkens gerettet worden wären" [illegible] nicht der tatsächlichen Kriegslage [illegible] Der Bergische Volksfreund schließt einen Artikel wie folgt: [illegible] Ehrlichkeit muß man dem päpstlichen Schritt [illegible] hatte man vielleicht hoffen können, [illegible] ablehnen".

Das heißt: Wie Katholik ist man gezwungen, dem Vorgehen des Papstes gegenüber Gehorsamkeit und Zustimmung [illegible] Gewissen spende Gewaltherrschaft und Eroberungskrieg [illegible] die papstliche Note zum Teufel [illegible] im Namen der Vernunft des deutschen Volkes zu [illegible].

Geringe Fortschritte der Franzosen in der neuen Schlacht vor Verdun. — Neue Kämpfe im Gange.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 21. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Außer zeitweise starkem Zerstörungsfeuer in einigen Abschnitten der flandrischen und Arras-Front keine größeren Kampfhandlungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 16. August: Ueberlegenheit an Material und rücksichtsloser Masseneinsatz von Menschen konnten die deutsche Kampfkraft nicht brechen; geringer örtlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffs auf einer Front von mehr als 20 Kilometern gegenüber.

Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den gestern auf Englands Geheiß Frankreichs Heer vollzog.

Vom Walde von Avocourt bis zum Ostrande des Caurières-Waldes wurden unsere Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriffe aufs Höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites, ödes Trichterfeld verwandelt.

Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutze des nach vorn verlegten Artilleriefeuers tiefgegliedert zum Sturm vor.

An vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unseren Kampftruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraftvolle Gegenstöße warfen den Feind fast überall zurück.

Der gewaltige Kampf wogte tagsüber hin und her. Auf dem westlichen Maas-Ufer verblieb nur die Höhe „Toter Mann" und der Südrand des Rabenwaldes den Franzosen; wir liegen hier hart am Nordhange der Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger verschoben; nur an der Höhe 344 südöstlich von Samogneux und im Fosse-Walde hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Pioniere und Flieger, trugen zum guten Ausgang des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der französischen Infanterie sind ihrem Masseneinsatze entsprechend außerordentlich hoch.

Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende. Heute morgen sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt; Führer und Truppen vertrauen auf günstigen Abschluß.

26 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; wir haben [illegible] Flugzeuge verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 21. August. Aus dem Kriegspressequartier wird mitgeteilt gemeldet: Die Schlacht am Isonzo nimmt auch weiterhin einen für uns günstigen Verlauf. Wir können mit den bisherigen Ergebnissen vollauf zufrieden sein.

Die Mittelmächte für die Friedensnote.

Wien, 21. August. Das Wiener Fremdenblatt schreibt: Wie verlautet, hat die Friedensnote des Papstes in den hiesigen maßgebenden Kreisen eine sympathische Aufnahme gefunden. Den gleichen Standpunkt gegenüber der Note nimmt, nach den eingegangenen Meldungen, auch die deutsche Regierung ein. Nachdem sich die österreichisch-ungarische Regierung mit der deutschen ins Einvernehmen gesetzt haben wird, wird die Antwort auf die Note des Papstes erfolgen. Dieses dürfte schon in allerkürzester Zeit geschehen.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 20. August nachmittags.

In Belgien ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend nördlich von Bixschoote. In der Champagne unterhielten unsere Batterien wirksames Feuer auf deutsche Anlagen. Mehrere Einbrüche in die feindlichen Linien brachten uns Gefangene ein. Auf beiden Maas-Ufern traten unsere Truppen heute früh zum Angriff auf deutsche Stellungen mit großartigem Schneid an. Nach unseren ersten Meldungen entwickelte sich die neue Schlacht bei Verdun auf einer Front von 18 Kilometer vom Walde von Avocourt bis nördlich von Beganvaux zu unseren Gunsten. Zahlreiche Gefangene sind eingebracht worden. Die Tapferkeit unserer Truppen ist über jedes Lob erhaben. In der Gegend von Badonvillers haben wir einen feindlichen Handstreich leicht abgeschlagen. Im Oberelsaß ziemlich große Artillerietätigkeit.

Französischer Heeresbericht vom 20. August abends.

An der Nordfront von Verdun haben unsere Truppen auf beiden Seiten der Maas feindliche Verteidigungsanlagen auf einer Front von 18 Kilometer und in einer Tiefe, die an einigen Stellen mehr als zwei Kilometer beträgt, genommen. Auf dem linken Ufer halten wir insbesondere den Wald von Avocourt, zwei Gipfel des Toten Mann, den Rabenwald und Cumières, auf dem rechten Ufer haben wir den Talon-Rücken und Champneuville, die Höhe 344, das Gehöft Mormont und die Höhe 240 nördlich von Louvemont genommen. Zur Rechten sind unsere Truppen im Rabenwald und im Walde von La Chaume weit vorgedrungen. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen beträgt mehr als 4000. Die Deutschen machten heftige Gegenangriffe gegen den Wald von Avocourt, den Toten Mann und die Höhe 304. Unser Feuer machte überall ihre Anstrengungen zunichte und fügte ihnen schwere Verluste zu. Unsere Flugzeuge nahmen an der Schlacht glänzend teil. Sie beschossen aus geringer Höhe feindliche Ansammlungen mit Maschinengewehren und trugen sehr dazu bei, die Gegenangriffe abzuschlagen. Unsere Flieger haben 11 deutsche Flugzeuge an der Armeefront abgeschossen. Zwei weitere feindliche Apparate wurden durch Abwehrgeschütze heruntergeholt. Artilleriebeschießung mit Unterbrechungen auf der übrigen Front.

Fraktions-Besprechungen im Reichstage.

An den interfraktionellen Besprechungen, die am Montag im Reichstage stattfanden, nahmen außer den Sozialdemokraten, dem Zentrum und der Fortschrittlichen Volkspartei auch Vertreter der Nationalliberalen teil, allerdings nur als Gäste, da die Fraktion erst heute vormittag die ständigen Vertreter für die zwischenparteiliche Besprechung bestimmen wird. Zu formellen Beschlüssen ist es gestern nicht gekommen, doch einigte man sich dahin, daß Vertreter der Fraktionen bei dem Reichskanzler ersuchen, um mit ihm über die Erklärungen, die er abzugeben gedenkt, zu sprechen. Es kann als der Wille der Fraktionen, die die Friedensresolution unterzeichnet haben, und der Nationalliberalen, die sich ihnen nunmehr angeschlossen haben, angesehen werden, daß in der Richtung des entscheidenden Schrittes in der Friedensfrage nichts ohne Kenntnis des Reichstages erfolgen dürfe. Die Morgenpost glaubt, sagen zu können, daß gerade in diesen Punkten bei den Resolutionsparteien und bei den Nationalliberalen feste Entschlossenheit besteht und daß diese sowohl in der Besprechung mit dem Reichskanzler sowie auch in den Verhandlungen und Beschlüssen des Hauptausschusses den Ausdruck finden wird.

Berlin, 21. August. Der Reichskanzler hat die Parteiführer auf heute vormittag zu sich gebeten. Man nimmt an, daß er sie von den wesentlichen Teilen seines im gestrigen Bundesrat-Ausschuß erstatteten Berichts in Kenntnis setzen wird. Ob er diese Ausführungen auch im Hauptausschuß abgeben wird, scheint noch nicht festzustehen.

•

Groeber, Vorsitzender der Zentrumsfraktion.

Wie die Germania meldet, ist gestern an Stelle des zum Justizminister ernannten Abgeordneten Dr. Spahn der Abgeordnete Groeber zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags gewählt und beschlossen worden, an Stelle Dr. Spahns, den Abgeordneten Dr. Fehrenbach zum Vorsitzenden des Hauptausschusses des Reichstages vorzuschlagen.

Mit der Wahl des Abgeordneten Groeber zum ersten Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags tritt ein süddeutscher Demokrat an die Stelle des diplomatisch veranlagten Dr. Spahn. Adolf Groeber, Landgerichtsdirektor in Heilbronn, steht im 62. Lebensjahre, ist seit 30 Jahren Mitglied des Reichstags als Vertreter des 15. württembergischen Wahlkreises (Ehingen-Blaubeuren) und gehört auch seit fast drei Jahrzehnten der Zweiten Kammer des württembergischen Landtags an. Fehrenbach, der den Vorsitz des Hauptausschusses übernehmen soll, ist ebenfalls süddeutscher Demokrat und stammt aus Baden. Er ist Rechtsanwalt und vertritt seit 1903 den badischen Wahlkreis Kenzingen-Lahr. In der letzten Zeit wurde sein Name viel genannt, als er in kräftigen Worten die Mißstände der Schutzhaft während des Krieges im Reichstage geißelte und nach dem Reichskanzler Dr. Michaelis für das Zentrum das Wort zur Friedensresolution ergriff.

Der Juliertrag des Unterseebootskrieges.

† Berlin, 20. August. Amtlich. Im Monat Juli sind an Handelsschiffsraum insgesamt 811 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 Brutto-Register-Tonnen sind im ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Bootskrieges insgesamt 5 495 000 Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges sind versenkt worden:

Februar	781 500	Raum-Tonnen
März	885 000	„ „
April	1 001 000	„ „
Mai	900 000	„ „
Juni	1 016 000	„ „
Juli	811 000	„ „

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170821/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG